

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-
jährlich 1 Mk. Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Nachmittags.

Unterhaltungs-  und Anzeigebblatt

Anzeigenpreis:
Für die kleinste Zeile 10 Pfg. oder
deren Raum 10 Pfg. — Im Reklameteil
für die kleinste Zeile 20 Pfg.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
Beleggebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Röhle, Buchdruckerei in Groß-Ostrola.

Verantwortlich für die Redaktion H. Röhle in Groß-Ostrola.

Nummer 55

Freitag, den 7. Mai 1915.

14. Jahrgang

Neuestes vom Tage.

— Ueber den Sieg in Westgalizien und die Vorbereitung zu dem Angriffe der Verbündeten meldet der Kriegsberichterstatter der „Voss. Zig.“ seinem Blatte: Die erfolgreichen Angriffe im Gebiet der Dnawa und des Dpor fesselten jedenfalls die Aufmerksamkeit der Russen in hohem Maße. Unter diesen Umständen ist es unbedenklich, die westgalizische Front heranzuführen. Unter dem Schilde der russischen Front wurde namentlich auch die Artillerie an den wichtigsten Punkten vereinigt. Die Vorbereitungen mußten, sollte dem Plan, die Front an zwei Punkten frontal durchzustoßen, Erfolg beschieden sein, mit äußerster Umsicht getroffen werden, denn die russischen Stellungen, die sich vom Dreispunkt der Front vor Gorlice nach U. bezeichnen, der Biala bei Gromnik über die Waldhöhe ins Tal des Dunajec hinabzogen, waren außerordentlich stark. Bei Gorlice beispielsweise zogen sich drei Stellungen hintereinander zu den Höhen hinauf. Ein Frontaldurchstoß an irgend einem Punkte zwischen Gorlice und der Dunajecmündung hätte sich mit den Russen, die bisher zur Verfügung standen, als ausichtslos erwiesen. Seitdem nach den Ereignissen von Limanow (Sapanow) die russische Front umgebogen worden war, hatten die Russen alles getan, um die Stellungen ununterschiedbar zu machen. Von der Weichsel bis Gorlice starteten ihre Befestigungen von vielen Drahtreihen. Ein abgeschlossener Stützpunkt war neben dem anderen angelegt, namentlich auf den Ausbau der Dunajeclinie hatten die Russen ihre ganze Beachtung verwendet. Doch tapferer, immer wiederholter Angriffe bei Radlow, östlich von Zaczyn, bei So lice usw. war es den verbändnismäßig schwachen Abteilungen trotz der Unterstützung durch schwere Artillerie nicht gelungen, wesentlich Raum zu gewinnen. Das konnte erst geschehen, wenn es gelang, mit großen Massen vorzubrechen bevor die Russen Gegenmaßregeln zu treffen vermochten. Das ist am Sonntag geschehen. An beiden Flügeln setzte der Vorstoß ein. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen brachen vor und ihrem unüberwindlichen Anprall gelang es, sowohl bei Gorlice die erste Hauptverteidigungsstellung nach Lieberennen der Vorstellungen in festen Besitz zu nehmen, als auch nördlich die Russen über den Dunajec zu werfen und sich am jenseitigen Ufer festzusetzen. — Der Berichterstatter der B. Z. a. W. Lemnoff schreibt aus dem N. u. R. Kriegspressquartier vom 4. Mai: Die ins Rollen gekommene russische Front zieht sich immer mehr zurück. Auf den Höhen westlich der Wislota, wo sich die erschöpften, dezimierten Kampfreihen hinter den schon vor Monaten geschaffenen Hindernissen und Deckungen sammelten, nimmt die Waischlacht ihren Fortgang. Aber trotz vielfacher Reihen von Drahtverhauen, trotz geradezu verzweifelter Bemühungen der russischen Führer, Reserven heranzuziehen, geht die Offensivenerwartung weiter. Mit einer programmatischen Pünktlichkeit schiebt sich jede Linie nach vorn; kaum hat die schwere Artillerie irgendwo ihre Werk getan, wird dieses durch sofortigen Sturmangriff gekrönt. Noch ist es unmöglich, zu schildern, was die Truppen seit Sonntag geleistet haben und immer noch leisten. Deutsche, Österreicher und Ungarn sind nun von einem Teufel besetzt, unaussprechlich vorwärtszukommen. Am linken Flügel sowohl, wo hauptsächlich die Truppen der vierten

österreichisch-ungarischen Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand stehen, als am südlichen Frontteil, an dem die Deutschen zur Verstärkung der Österreicher und Ungarn eingesetzt sind und großartig gekämpft haben. Die Truppen sind jetzt des langen Positionskrieges müde, das Fieber der Bewegungsschlacht hat jeden Soldaten ergriffen, und während panischer Schreden die russischen Kolonnen gepackt hat, glücken unsere Mannschaften nach entscheidendem vollen Siege. Von Stunde zu Stunde wird die Lage der Russen ungünstiger. Der Gesamterfolg wird sich natürlich erst nach Tagen erweisen lassen; die bisherigen Ereignisse dürften, so gewaltig sie sich anlassen, erst den Auftakt bilden. Das Schlachtfeld mit seiner riesigen Länge ausdehnung macht nach den Schilderungen eines Augenzugegenen einen schauerlichen Eindruck. Unsere schwere Artillerie hat das Land weit hin aufgerissen, die bisherigen russischen Stellungen sind wüste eingestürzte Mauern von zerschlagenem, zerstücktem, zertrümmertem Eisen, zerplünderter Geschütz, Kriegsgerät aller Art. Die Zahl der russischen Toten und Verwundeten ist außerordentlich groß, auch unsere Verluste sind nicht unbedeutend, lassen aber keinen Vergleich zu mit denen des Feindes. Die Abschubstationen der Verbündeten sind von einem großen Getümmel erfüllt. Lange Ränge von Gefangenen werden fortwährend zur Bahn gebracht, neben unseren Verwundeten langen andauernd auch große Transporte russischer Verwundeter an. Die Russen machen alle einen völlig gebrochenen Eindruck, übereinstimmend erklären sie, daß sie im ganzen Kriegsverlauf noch nie solche schreckliche Stunden durchgemacht haben. — Kopenhagen. Im Leitartikel der „National Tidende“ heißt es zum Durchbruch der österreichisch-deutschen Truppen in Westgalizien u. a.: Die Ursachen des Durchbruchs kann man bis jetzt nur er raten. Hindenburg hat wieder einmal mit Hilfe überlegener Eisenbahnen gesiegt. Die Russen haben in den Frühjahrsmonaten noch größere Verspöderungsschwierigkeiten als sonst Hindenburg hat ein ausgezeichnetes strategisches Eisenbahnsystem in Schlessen und Österreich zur Verfügung. Er hat den kürzeren Weg zur Basis und wählt daher den für den Russen schwierigsten Frühjahrsmonat zu seinem Schlage. Wie gewöhnlich waren die Russen vollkommen abnungslos, was hinter der feindlichen Front vorging. Vielleicht litt sie auch unter Beschossungsmangel. Der erste große Durchbruch des Weltkrieges ist durch jeßigt. Bei den früheren Siegen bei Tannenberg und den Masurischen Seen erzielte Hindenburg seine Erfolge durch Umgehung der feindlichen Flügel. Hier dagegen endete ein Frontangriff mit der vollkommenen Sprengung der feindlichen Linie. Wenn es den Deutschen gelingt, die geschlagenen und versprengten Russen weit zurückzutreiben, kann für Russland viel auf dem Spiele stehen. Die russischen Truppen, welche durch den Dulkapaz und das Ondawatal nach Ungarn eingedrungen sind, geraten in die Gefahr, eingeschlossen zu werden. Auch die russischen Stellungen weiter östlich in den Karpaten werden bedroht. Die nächsten Tage werden zeigen, ob die Deutschen ihren Sieg auszunutzen. — Haag. Eine Privatdepesche des Vaterland meldet aus Brüssel: Nach der Beschließung Dünkirchen begann am Mittwoch ein heftiges Feuer auf Furnes, wodurch außerordentlich viel Schaden angerichtet wurde. Sechs deutsche Flieger leisteten das Geschützfeuer. Ein Flugzeug wurde

zum Landen gezwungen und die Insassen, ein Leutnant und ein Soldat, wurden gefangen genommen. — Karlsruhe. Am Dienstag gegen 6 Uhr früh erschien über dem südlichen Baden, vom Oberrhein kommend, ein feindlicher Flieger, welcher die Richtung gegen das Wiesenthal nahm. Infolge der heftigen Beschießung änderte der Flieger als bald seinen Kurs und nahm die Richtung gegen Waldshut. Ein deutscher Flieger zu verfolgen. In der Gegend von Schopfheim eröffnete der deutsche Flieger, wie die Baseler Blätter melden, ein heftiges Feuer gegen den französischen Flieger, das von deutschen Kanonen unterstützt wurde. Der angegriffene französische Flieger änderte infolgedessen plötzlich wiederum seinen Kurs und flog nördlich in der Richtung auf Mühlhausen, Straßburg und die Vogesen weiter, immer verfolgt von dem deutschen Flieger und ununterbrochen von diesem beschossen. Der französische Apparat schwankte schließlich bedenklich hin und her und es gelang dem Flugzeugführer schließlich nicht mehr, das Flugzeug in die Höhe zu schrauben. Mit Aufwand aller Kraft versuchte der feindliche Flieger die französischen Linien noch zu erreichen, aber bei Niederschlag im Mühlstertal in fast unmittelbarer Nähe der französischen Vorpostenlinien stürzte der Apparat aus unbedeutender Höhe direkt in die deutsche Linie hinein. Die beiden französischen Insassen, der Führer wie der Beobachter, waren sofort tot. Den Deutschen fielen wichtige Pläne und Apparate in die Hände. — Basel. Die „Nationalzeitung“ erwähnt wiederholt, daß anscheinend die französischen Schwerverwundeten, die über Konstanz ausgebracht worden sind, noch immer nicht zu ihren Angehörigen entlassen worden sind. Beim Vagareit in Konstanz sind in den letzten Tagen zahlreiche Briefe eingelaufen, in denen die Verwandten sich nach dem Befinden von Invaliden erkundigten die schon längst nach Frankreich ausgeliefert worden sind. So fragt z. B. die Mutter eines Offiziers, ob denn der Transport der Verwundeten noch immer nicht stattgefunden habe. Dabei befindet sich der invalide Offizier bereits seit über einem Monat auf französischem Boden. Aus brieflichen Nachrichten geht hervor, daß die Invaliden von Lyon aus nach Korsika gebracht worden sind. Es liegt nahe, zu glauben, daß die französische Regierung verhindern will, daß die Invaliden über die Verhältnisse in Deutschland sprechen, die doch immerhin ganz andere sind als die französische Presse sie schildert. — Nach einer römischen Meldung der Frankfurter Zeitung neigt man in den meisten politischen Kreisen zu der Auffassung, daß es dem Fürsten Billow gelungen sei, die italienische Regierung zu überzeugen, daß die Verhandlungen mit Österreich-Ungarn, da in Wien der gute Wille vorhanden sei, zu einem Abschluß geführt werden können, und daß es nicht angebracht wäre, den Gang dieser Verhandlungen, die seither sehr geheim geführt wurden, durch öffentliche Kundgebungen zu beeinflussen. Indem sich die Regierung diesen Erwägungen nicht verschloß, habe sie einen unzweifelhaften Beweis ihrer friedlichen und ehrlichen Absicht gegeben. Das Land billigt offenbar in seiner großen Mehrheit, daß die Ereignisse und Entschlüsse nicht überstürzt werden, hoffe aber, daß die aufs äußerste angespannten Nerven bald entlastet werden.

Vertisches und Sächsisches.

Ottendorf-Ostrilla, 6. Mai 1915.

— Die feinerzeit von den zuständigen Erbschaftskommissionen blatter Landsturm I Aufgebots zurückgestellten Landsturmpflichtigen haben in nächster Zeit ihre Einberufung zum Wehrdienst zu gewärtigen. Weitere Zurückstellungen können nur in den allerdringlichsten Fällen berücksichtigt werden.

— Eine nochmalige Musterung der österreichischen Landsturmpflichtigen ist, wie aus folgender Auslosung des k. k. Korrespondenz-Bureaus hervorgeht, in Österreich angeordnet worden: Die in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1914 durchgeführten Musterungen der den Geburtsjahrgängen 1878 bis einschließlich 1890, 1892, 1893, 1894 angelegten Landsturmpflichtigen haben Ergebnisse gezeigt, die darauf hinweisen, daß nicht allereinst ein gleichmäßiger Witzab der Beurteilung der Tauglichkeit angewendet wurde. Es sind dabei Unterschiede hervor getreten, die eines gerechten Ausgleichs dringend bedürfen, damit dem Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht entsprechend eine gleichmäßige Behandlung aller wehrfähigen Staatsbürger bei ihrer Peranzugung zum Dienste mit der Waffe und zur Verteidigung des Vaterlandes sichergestellt werde. Die Militärverwaltung hat daher eine neuerliche Musterung der den obigen Geburtsjahrgängen angehörenden Landsturmpflichtigen angeordnet soweit nicht in einzelnen Verwaltungsgebieten die Ergebnisse der früheren Musterung diese entbehrlich machen.

— Die Zählung 1. Klasse 167. Kgl. Sächs. Landeslotterie erfolgt am 23. und 24. Juni 1915. Nur die angestellten Kollektoren und deren Gehilfen sind zum Verlaufe von Losen der Kgl. Sächs. Landeslotterie befugt. Jeder Kollektor ist verpflichtet, die von ihm auszugebenden Lose rechts mit dem Abdruck eines Stempels, der seinem Namen und Wohnort angibt, zu versehen, da der Mangel eines solchen Abdruckes die Ungültigkeit des Loses zur Folge hat.

Dresden. Die neuen Militär-Enquartierungsbaracken, die von der Stadt Dresden im Kaiserquartier mit einem Aufwande von 65 000 Mark errichtet worden sind, wurden am Dienstag von den Militärbehörden übernommen. Sie geben später durch Amortisation an den Militärkasas über. Durch diese Baracken wird es möglich, die Einwohnerzahl Dresdens in der Hauptstadt von allen Enquartierungslosen zu befreien.

Birna. Am Mittwoch mittag brach in den Zweijeler Zerbenglaswerken an der Dresdner Straße Feuer aus, das erheblichen Umfang gewann.

Kamenz. Auf der Landstraße wurde der 25 Jahre alte Kutcher der Brauerei Lichte, Wilhelm Rische, tot aufgefunden. Er befand sich auf dem Heimwege und ist vermutlich eingekollert. Dabei wird er vom Wagen gehalten und überfahren worden sein.

Ortrand. Der Wochenmarktwirtschaftlicher am vergangen Montag hier abgehalten wurde, war wiederum mit einer größeren Anzahl Ferkelschweinen besetzt. So entwickelte sich ein starrer Geschäftsgang, so daß die Vorrentiere in recht kurzer Zeit abgesetzt wurden. Der Preis für das Paar betrug 18 bis 20 Mark. Ferkel und Läufer schweine waren nicht aufgetrieben.

Zwickau. Den zahlreichen im Gebiet der östlich gelegenen Gemeinden, die gegen Erbauung einer großen Talsperre seitens der Stadt Zwickau Widerspruch erhoben haben, hat sich auch die Gemeinde Roschaw angeschlossen. Sie hat Beschwerde bei der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg eingereicht.